



Chronologie zur Entwicklung der jüdischen Gemeinde in Wilhermsdorf

1900 bis 1945: Auflösung und Holocaust

Der Schrumpfungsprozess der Wilhermsdorfer jüdischen Gemeinde hatte sich seit der Jahrhundertwende zwar noch beschleunigt, jedoch ohne dass die stetig kleiner werdende Bevölkerungsgruppe ihren Stellenwert im gesellschaftlichen Leben des Ortes verlor. Besonders bemerkenswert erscheint hierbei die Wahl des jüdischen Gemeinderates Justin Neuburger noch im Dezember 1929 in einer Kommune, die schon drei Jahre später zum Machtbereich des *Frankenführers* Julius Streicher gehören sollte. Vor 1933 war Streicher bei mehreren Propagandaveranstaltungen in Wilhermsdorf aufgetreten.

Innerhalb weniger Jahre nach der *Machtergreifung* der Nazis verließen die verbliebenen Gemeindemitglieder Wilhermsdorf. Entweder gelang ihnen die unmittelbare Auswanderung oder sie suchten die Anonymität der Großstädte. Deshalb fand in Wilhermsdorf die *Reichskristallnacht* nicht statt, auch wurde kein Jude aus dem Ort deportiert. Die Kultusgemeinde hatte sich bereits zuvor aufgelöst, doch viele ihrer ehemaligen Mitglieder fielen dem Holocaust zum Opfer.

In dem Ort, in dem ihre Familien über Jahrhunderte gelebt, für dessen Wohlergehen sie Stiftungen gemacht und in dessen Gemeinderat sie sich engagiert hatten, erinnern heute nur mehr die Gebäude der Synagoge und der Schule sowie der Friedhof an die Anwesenheit von Juden. Es ist nicht einfach, diese Spuren zu finden. Die Erinnerung an einzelne Persönlichkeiten, deren Schicksale die geschichtliche Entwicklung erst begreifbar machen, droht endgültig zu verschwinden, ausgewaschen zu werden wie die Inschriften auf den Sandsteingrabmälern des jüdischen Friedhofs.

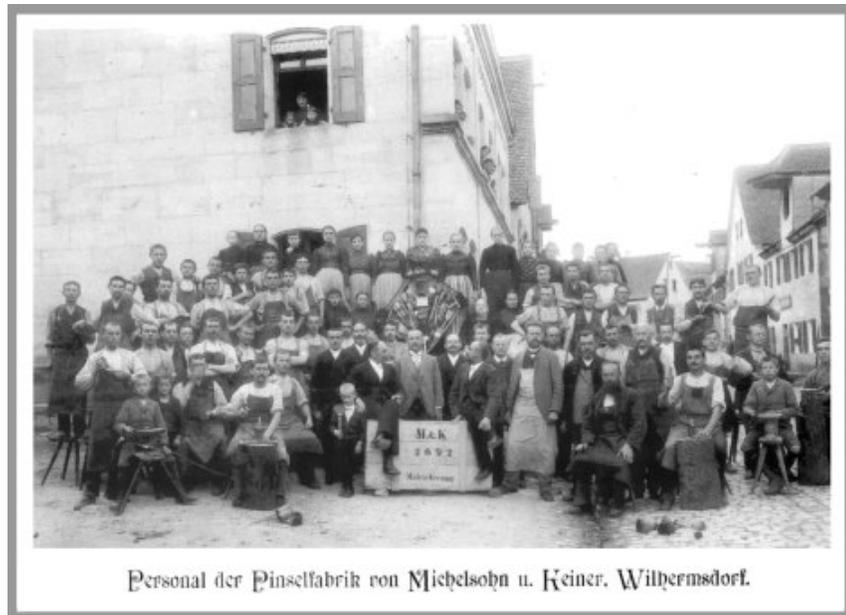
1900 In Wilhermsdorf bestehen fünf jüdische Kurz- und Schnittwarenhandlungen:

- Lazarus Lehmann
- Hirsch Neu
- Max Neu
- Jakob Neuburger
- Jakob Schönfeld

1905 Nach dem Tod von Jakob Michelsohn übernehmen Justus Neu aus Fürth, Max Strauß, Keiner jun. und Fritz Asch die Geschäftsführung der Pinselfabrik Michelsohn & Keiner. 1927 erreicht das Unternehmen mit 130 Beschäftigten (bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 1700 Menschen) und Lieferungen in 25 europäische und überseeische Länder den Höhepunkt seiner Entwicklung.



Briefkopf der Pinselfabrik Michelsohn & Keiner



(Quelle: Wilhermsdorfer Heimatblättla Nr. 20 / Februar 1995, S. 6)

- 1907 - 1923 Louis Uhlfelder ist Lehrer an der jüdischen Schule.
- 1910 65 jüdische Einwohner in Wilhermsdorf. Dies entspricht 3,4 % der Gesamtbevölkerung.
- 1914 - 1918 Sieben jüdische Wilhermsdorfer nehmen als deutsche Soldaten am I. Weltkrieg teil.
- 1915 Am 10. Mai fällt der Justin Gottlieb, geboren in Wilhermsdorf als Sohn von Naf-tali und Ida, geb. Schönfärber, als bayerischer Soldat bei Arras.

Justin Gottlieb, kaufmännischer Angestellter

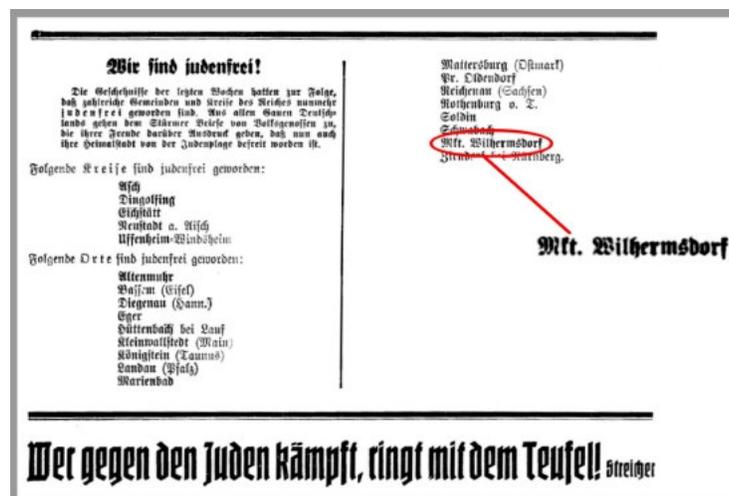
☆ 10. Mai 1915.

Als Sohn des Viehhändlers Nafstali Gottlieb und seiner Frau Ida in Wilhermsdorf am 25. Dezember 1893 geboren, besuchte er die israelitische Realschule zu Fürth und erhielt daselbst den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst. Er widmete sich dann dem kaufmännischen Berufe in Nürnberg. Am 14. November 1914 als Ersatzreservist zum Heere eingezogen, kam er am 10. März 1915 ins Feld zum 12. bayer. Reserve-Infanterieregiment vor Arras und fiel am 10. Mai 1915 in der Nähe von Neuville durch schwere Verwundung von Granatplündern. Seine Leiche wurde dortselbst begraben.

Eintrag Justin Gottliebs im Kriegsgedenkbuch der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg

- 1921 Von 12 in Wilhermsdorf registrierten Wandergewerbetreibenden sind drei Juden:
- Jakob Schönfeld (Schnittwaren),
 - Maier Grünbaum (Schnittwaren und Eisen) und
 - Justin Grünbaum.
- 1923 Schließung der jüdischen Schule wegen Schülermangels. Es wird nur noch Religionsunterricht erteilt.
- 1925 47 jüdische Bürger in Wilhermsdorf (3,1 % der Gesamtbevölkerung).

- 1929 Bei der Kommunalwahl vom 8. Dezember erhält der Kaufmann Justin Neuburger, Kandidat der mittelständischen *Bürgervereinigung*, 504 von 943 gültigen Stimmen und wird der letzte jüdische Gemeinderat in Wilhermsdorf.
- 1933 35 jüdische Einwohner in Wilhermsdorf (2,0 % der Gesamtbevölkerung).
Am 9. Mai beschließt der Gemeinderat eine *Empfehlung* an die Israelitische Kultusgemeinde, ihren Mitgliedern von der Teilnahme an christlichen Beerdigungen abzuraten.
Am 22. August verbietet der Gemeinderat einer christlichen Krankenpflegerin die Betreuung des Juden Jakob Strauß. Strauß wird 1944 in Auschwitz ermordet.
- 1934 Am 30. Mai wird vom Gemeinderat eine neue Viehmarktordnung erlassen, die den jüdischen Händlern den Zugang zum Markt verbietet. Der entsprechende Passus muß später gestrichen werden, da der Handel ohne die jüdischen Händler zusammenzubrechen droht.
- 1935 Die Namen der sieben jüdischen Wilhermsdorfer, die als deutsche Soldaten am I. Weltkrieg teilgenommen haben, werden von der öffentlichen Gedenktafel getilgt.
- 1938 Am 9. Februar wird die Pinselfabrik Michelsohn & Keiner *arisiert*.
Im September dringen verummte Jugendliche in jüdische Haushalte ein und misshandeln die Anwesenden.
Am 22. Oktober müssen Schule (Anwesen Hauptstraße 3) und Synagoge (Anwesen Hauptstraße 1) für nur 2000 RM an die Gemeindeverwaltung verkauft werden, die diese an Privatleute weiterveräußert. Die Inneneinrichtung der Synagoge wird in der Folgezeit vernichtet. Das Gemeindearchiv und die Thorarollen konnten zuvor in Sicherheit gebracht werden.
Im Dezember verlassen die letzten Juden, ein Ehepaar, Wilhermsdorf und ziehen nach Nürnberg. In *Der Stürmer* Nr. 51 vom Dezember 1938 wird stolz gemeldet, dass der Ort nun *judenfrei* sei:



Der Text lautet: *Die Geschehnisse der letzten Wochen* [das Pogrom vom 9. November und die damit verbundenen weiteren Verfolgungsmaßnahmen wie Massenverhaftungen] *hatten zu Folge, dass zahlreiche Gemeinden und Kreise des Reiches nunmehr judenfrei geworden sind. Aus allen Gauen Deutschlands gehen dem Stürmer Briefe von Volksgenossen zu, die ihrer Freude darüber Ausdruck geben, dass nun auch ihre Heimatstadt von der Judenplage befreit worden ist.*

1941 - 1945 In der Schoa werden viele der vor allem nach Fürth, Nürnberg oder München verzogenen Wilhermsdorfer Juden ermordet. Allein das Nürnberger Gedenkbuch nennt 17 ermordete Wilhermsdorfer, darunter den ehemaligen Gemeinderat Justin Neuburger (geb. 1882), der mit seiner Frau Babette (geb. 1891 in Forth) am 29.11.1941 von Nürnberg nach Riga-Jungfernhof deportiert wurde.

Quellen & Literatur

- Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abt. IV Kriegsarchiv, Kriegsstammrolle 2853.
- Harald *Bodenschatz*, Johannes *Geisenhof* (Gruppe DASS): Altorterneuerung Markt Wilhermsdorf. Weißenburg-Heuberg. März 1998.
- Johann Konrad *Bundschuh* (Hg.): Geographisch-Statistisch-Topographisches Lexikon von Franken. Bd. 6, Ulm 1804, S. 242.
- Paul *Craemer*: Wilhermsdorf. In: Bayernland 7/1896.
- CVJM Wilhermsdorf (Hg.): Chronik Markt Wilhermsdorf. Aus Vergangenheit und Gegenwart. Markt Erlbach, 2. überarbeitete Auflage 1986.
- Armin *Dürr*: Chronik Markt Wilhermsdorf. Vom Ministerialensitz zur Marktgemeinde. Wilhermsdorf 1096 bis 1996. Wilhermsdorf 1995.
- A. *Freimann*: Annalen der hebräischen Druckerei in Wilhermsdorf. In: A. *Freimann*, M. *Hildesheimer* (Hg.): Festschrift zum Siebzigsten Geburtstag A. Berliners. Frankfurt a.M. 1903, S. 100 - 115.
- Max *Freudenthal* (Hg.): Kriegsgedenkbuch der israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg. Nürnberg 1920.
- Gerhard *Jochem*, Ulrike *Kettner*: Gedenkbuch für die Nürnberger Opfer der Schoa. Bd. 1 Nürnberg 1998, Ergänzungsband Nürnberg 2002.
- Leopold *Löwenstein*: Zur Geschichte der Juden in Fürth. In: Jahrbücher der jüdischen literarischen Gesellschaft 1909 - 1913. Nachdruck 1974.
- Helmut *Mahr*: Stätten jüdischen Lebens im Landkreis Fürth (= Arbeitsunterlagen für den Unterricht an den Schulen des Landkreises Fürth, Heft 5), Fürth 2001.
- Baruch Z. *Ophir*, Falk *Wiesemann*: Die jüdischen Gemeinden in Bayern 1918 - 1945. München 1979, S. 239 f.
- Simon *Pfleghardt*: Die Wilhermsdorfer Pinselindustrie und ihre große Bedeutung um die Jahrhundertwende. In: Wilhermsdorfer Heimatblättla Nr. 20, Februar 1995, S. 3 - 15.
- Johann Christian *Wibel*: Historische Beschreibung von Wilhermsdorff. Nürnberg 1742.
- Wilhelm *Wunder*: Der Marktflecken Wilhermsdorf. In: Eilfter Jahresbericht des Historischen Vereins in Mittelfranken 1841. Ansbach 1842, Beilage V.

[Index*](#)

[Home*](#)